

P. Johannes Kopp SAC

Ansprache aus der Eucharistiefeier zum Ende des letzten Pfingst-Sesshins

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“

Ja, ich möchte doch noch etwas sagen. Wenn Sie mein Wort noch etwas bestärken und beflügeln wollen mit der Bitte um den Heiligen Geist, damit es auch recht ankommt. Was ich jetzt sagen möchte, liegt mir sehr am Herzen:

Wir sind ja schon in der nächsten Stunde wieder in unserer Situation im Alltag. Und da waren wir jetzt im Sesshin. Ja, und was nun? Was gibt es zu tun? *Was* ansteht zu tun! Das ist klar. (*energisch*) *Wie* es ansteht zu tun – das sei ganz neu!

Sie haben ja eine Besonderheit in unserer Weise, Eucharistie zu feiern, bemerkt, dass wir nach den Wandlungsworten fünf Minuten schweigen, um die Worte „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ von den Ohren zu Herzen gehen zu lassen. Und so auch heute die Worte „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. In diesem Zusammenhang sage ich Ihnen ein großes Anliegen, dass Sie von mir ja schon seit Jahren bemerkt haben, wie ich es wirksam machen könnte. Und zwar mein großes Anliegen, dass die Worte „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ nicht nur verstanden werden, wie wir es in den wenigen Quadratmetern am Altar vollziehen, sondern was mit dem ganzen Bereich unseres alltäglichen Erlebens zu tun hat, dass diese Worte „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ wirksam werden in dem *Wie* unseres Tuns im Alltag.

Was dann ansteht für die Umsetzung, da kommt mir ein Vergleich. Einige von Ihnen haben ja mit Musik zu tun: der Vergleich mit einem Klavier mit den vielen Tasten. Und das Klavier kann so und so gespielt werden. Nimmt man den Finger auf eine Taste, und es tönt – ist auch das Klavier. Eine andere Sache ist es, wenn es zum Vollklang kommt. Das Verständnis der Worte in der Feier der Eucharistie „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, scheint mir diesem Vergleich zu entsprechen. Das haben wir noch ganz wenig verstanden, vergleichsweise dem Finger auf einer Taste des Klaviers. Es soll aber der ganze Vollklang, die ganze Kapazität der Töne des Zusammenklagens des Klaviers zur Wirkung kommen. Und das geschieht dann, wenn wir diese Worte als einen Auftrag und als eine neue Ermöglichung unseres Tuns im Alltag sehen mit dem verwandelnden *Wie*; mit unserer Einstellung uns nach diesem Sesshin zum Übergang in den Alltag mögen uns die Minuten nach den Wandlungsworten so zu Herzen gehen, dass sie uns zu einem Auftrag werden und zu einer großen Zuversicht, dass wir die ganze Klaviatur zum Erklingen bringen in der Bedeutung dieser Worte „Tut dies“ in jedem Tun – mit mir, lasst mich dabei sein! „Tut dies zu meinem Gedächtnis“.

Es steht, was ich eben gesagt habe auch im Zusammenhang mit den ganz, ganz schwer verständlichen Worten, die wir sprechen oder tönen in unseren Gelöbnissen. Wir haben die Gelöbnisse jetzt in Fürbitten übersetzt:

Sprecherin rezitiert:

Der Geist des Herrn erfüllt das All.

Die Geschöpfe sind zahllos. Ich gelobe, sie alle zu retten.

Alle Menschen, die in dieser Welt leben, hast Du in Deinem liebenden Blick.

Herr, lass uns alles Mögliche beitragen für den Frieden in der Welt.

Die Leidenschaften sind unzählig. Ich gelobe, sie alle zu überwinden.

So viele Interessen und Kräfte nehmen wir in uns wahr.

Einige mit Deinem Geist all unsere Fähigkeiten und mache uns wirksam für unseren Weg zum Wahren Selbst.

Die Tore der Wahrheit sind mannigfach. Ich gelobe, sie alle zu durchschreiten.

Unser Alltag stellt uns vor viele Aufgaben.

Lass uns jede Situation als ein Tor erkennen, dass wir auf unserem Weg in Deinem Geist durchschreiten.

Der Weg des Wahren Selbst ist unübertrefflich. Ich gelobe, ihn zu gehen.

Erfülle uns mit dem Feuer und der Freude des Heiligen Geistes, dass unser Weg zum Segen wird für alle Menschen.

Pater Johannes: Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.